



17. SITZUNG DES GROSSEN GEMEINDERATES DONNERSTAG, 17. DEZEMBER 2015

AMTSDAUER 2014-2018

AMTSJAHR 2015/2016

Das Illnau-Effretiker Stadtparlament kennt den Dreh' so langsam. Die alljährliche Budgetdebatte verlangt den Mitgliedern des Grossen Gemeinderates jeweils so einiges von ihrem Sitzleder ab. In weiser Voraussicht ordnet das Präsidium zufolge ausgedehnter Dauer bei dieser Gelegenheit jeweils eine [Doppelsitzung](#) an. Ungnädigerweise packte die Geschäftsleitung auch noch sämtliche anderen beschlussreifen Geschäfte auf die [Traktandenliste](#) und bereitete dem Kollektiv von Parlament und Stadtrat so ein kleines Weihnachtsgeschenk; eine aufgeräumte [Pendenzenliste](#)! Die Zeiten sind hart – das Büro des Grossen Gemeinderates verzichtete konsequenterweise darauf, anlässlich dieser extensiven Zusammenkunft etwelche Verpflegung zu reichen.

Im Ratsaal vermochte sich derweil tatsächlich nur spärlich Weihnachtsstimmung verbreiten. Leise rieselt der Schnee? Stille Nacht, heilige Nacht? Weit gefehlt! Es wurden Türen geknallt und zu später Stunde auch noch andere Nettigkeiten ausgetauscht. Aber gesungen wurde dann dennoch. Wie kommt's? Dazu später mehr. Die Volksvertretung soll in den Plenumsreihen ja auch nicht zum Rhythmus des Glockenschlages schunkeln – schliesslich gilt es, den städtischen [Vorab-„schlag“](#) zu verhandeln. Und dieser „Schlag“ ist immerhin 103 Seiten dick – die [stadträtliche begleitende Antragsschrift](#) begnügt sich mit etwas weniger und kommt mit 32 Seiten unwesentlich schlanker daher. Der [Integrierte- Aufgaben und Finanzplan](#) präsentiert sich indessen auf 59 Seiten DIN-A4-Papier. Tja, die Feiertage wollen schliesslich redlich verdient sein.

Die dezemberlichen Verhandlungen zu den Stadtfinanzen nehmen im Jahresverlauf sodann jeweils eine besondere Stellung ein. Handelt es sich doch dabei mitunter um die grösstmögliche Lenkungsmöglichkeit des Legislativorgans: Es kann direkt Einfluss auf die Stadtfinanzen nehmen; zudem wird gleichzeitig der Steuerfuss festgesetzt. So wundert es auch nicht, dass Parlament und Stadtrat in Vollbesetzung (die vollzählige Anwesenheit des Grosse Gemeinderates verfügt über Seltenheitswert) die rund 2'500 Kontipositionen wälzten. Und da geht's um doch so einiges. Um was? Hier ein paar Münsterchen, die das Christkind wohl nicht in gewünschter Form unter dem Weihnachtsbaum platzieren wird. Dem Rotstift fielen mindestens teilweise zum Opfer: Beiträge für Lohnmassnahmen für das städtische Personal, Mobiliar für das Gasthaus Rössli, Ersatzbeschaffung des Kommandantenfahrzeuges für die Feuerwehr, usw. Déjà vu? Ähnliche Vorschläge figurierten bereits für das Budget 2015 auf dem Wunschzettel des Stadtrates.

Da der Stadtrat nach Auffassung der Rechnungsprüfungskommission seine Arbeit besser als in den Vorjahren erledigt hatte, bescherte das Gremium der Plenardebatte sodann auch weniger [Änderungsanträge](#), wie sie es noch in den Jahren zuvor für notwendig befunden hatte. Immerhin keine „Fitzen“ und Ruten an die Adresse des Stadtrates. „Eine schwarze Null und noch etwas darüber hinaus, das ist zwar erfreulich; reicht aber noch nicht“, meinte Kommissionspräsident Michael Käppeli, FDP, zum Antrag des Stadtrates. „Wir wollen dieser erfreulichen Entwicklung noch etwas mehr Schub verleihen, indem wir zu weiteren Positionen Anträge unterbreiten“.

Kontaktperson

Marco Steiner
Direkt 052 354 24 16
marco.steiner@ilef.ch

Stadthaus

Märtplatz 29
Postfach
8307 Effretikon

Telefon 052 354 24 16
Fax 052 354 23 23
gemeinderat@ilef.ch
www.ilef.ch



Etwas mehr „Schub“ verliehen auch Vertreter der auf der Tribüne versammelten Zuseherschaft der Tür, die Zuschauerraum und Ausgang trennt, als das Parlament dem Stadtrat den Budgetposten für Saläranspassungen beim städtischen Personal kürzte. „Rums!“ – die Tür fiel mit derartiger Wucht in die Angel, dass da wohl das gestrichene Unterhaltsbudget gleich wieder hätte aufgestockt werden müssen. Diese und andere Bekundungen missfielen dem Ratspräsidenten Stefan Eichenberger sehr. „Bitte halten Sie sich mit positiven wie auch negativen Bekundungen zu den Parlamentsbeschlüssen zurück“, mahnte er. Zu spät. Das Portal krachte ein weiteres Mal ins Schloss.

Verteidigungs- und Rettungsversuche von Stadtpräsident Ueli Müller, SP, und Finanzvorstand Philipp Wespi, JLIE, vermochten da zuvor nichts mehr auszurichten. Die Negativsteuerung und Wertschätzung in anderer Form (z.B. „der Gruss auf dem Gang“ oder „ein Händedruck des Stadtpräsidenten“) müssen ihren Dienst wohl auch dieses Jahr tun; nach Ansicht der Stadtregierung gestaltet es sich so zunehmend schwieriger, motiviertes Personal bei Laune zu halten. Ob die Stadt weiterhin als attraktive Arbeitgeberin auftreten kann, wird sich zeigen. „Längerfristig schadet das unserer Bevölkerung und unserem Standort“, so der Stadtrat. Nach Ansicht der Rechnungsprüfungskommission profitiert das Personal bereits von einer zusätzlichen Ferienwoche und von der Negativsteuerung. Die Mehrheit der Rechnungsprüfungskommission betonte sodann auch, dass es sich nicht um Lohnkürzungen handle, wie dies auch schon kolportiert wurde. Besonders verdienstvollen Mitarbeitenden könne mit dem übrigbleibenden Betrag weiterhin adäquate Estimierung ihrer Leistung entgeggebracht werden.

Gar nicht einverstanden mit diesem Vorgehen war die Ratslinke. Gemeinderätin Brigitte Rösli, SP/JUSO, titulierte die Vorgehensweise der Kommission als beschämend. Gemeinderat Adrian Kindlimann, SP/JUSO, schickte schon anlässlich der Eintretensdebatte voraus, dass die Fraktion geschlossen keinen einzigen der formulierten Kürzungsanträge unterstützen werde.

Auch Gemeinderätin Tanja Bischof, EVP, redete dem Rat ins Gewissen. Dieser zeigte sich davon offenbar wenig beeindruckt. Die Kürzung der Position nicht mehr aufzuhalten...

Einzelanträge - also solche Spontananträge, die nicht im Konsens und im Verband der vorberatenden Kommission errungen wurden - hatten es in der Folge schwer. Wurden sie während der Debatte nicht seitens Urheber bereits wieder zurückgezogen, scheiterten sie beim Rat jeweils deutlich.

Gewendet wurde das Blatt allerdings bei zwei Anträgen, zu welchen die vorberatene Kommission zwar Kürzungen beantragt hatte, das Parlament die Positionen sodann aber als Teil des Voranschlages belies. Die Feuerwehr darf so beispielsweise ein 23-jähriges Sanitätsfahrzeug ersetzen, und im Sportzentrum werden künftig zwei Roboter den Mähdienst bei den Fussballplätzen versehen. „Offenbar lohnt sich Kämpfen eben doch!“, schöpfte Stadtrat Reinhard Fürst, SVP, Ressort Hochbau, neuen Mut, in Richtung seiner erfolgreichen Stadtratskollegen Salome Wyss, SP, Ressort Sicherheit und André Bättig, FDP, Ressort Jugend und Sport blickend. Fürsts Positionen gegenüber war der Rat etwas weniger gnädig gestimmt. Keine seiner Verteidigungsmassnahmen vermochte zu reüssieren.

Letztendlich erleichterte der Grosse Gemeinderat die Laufende Rechnung um Fr. 245'000.-, während er Fr. 100'000.- aus der Investitionsrechnung hievte.

Nach weiteren Abstimmungen zu Anträgen, denen kein überschäumender Erfolg beschieden war, behandelte das Parlament auch noch die Kontrolle der Verpflichtungskredite, die Abschreibungstabellen und den integrierten Aufgaben- und Finanzplan, wobei letzterer lediglich zur Kenntnis genommen wurde.

Gemeinderat Hans Zimmermann, GP, zeigte sich bei der Diskussion zum Steuerfuss besorgt. Gefühlfles Déjà vu, Nr. 5! Schon im Vorjahr bekundete er Mühe mit dem stadträtlichen Finanzgebaren. „Auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Aber die langfristigen Schulden dürfen nicht vernachlässigt werden! Auf sieben fette Jahre, folge sieben magere Jahre“, wühlte Zimmermann im Fundus der Gleichnisse und zitierte dabei das Buch Moses. „Was im biblischen Zeitalter Gültigkeit hatte, ist heute nicht anders!“. Hans Zimmermann argumentierte mit entsprechendem Zahlenmaterial eindringlich und indoktrinierte die 36 Anwesenden mit seinen Theorien. Das Parlament teilte die dargelegte Leidenschaft offenbar nicht. Auch in diesem Jahr vermochte das Referat keine vertiefte Diskussion zu entfachen. Zimmermann war aber vorbereitet: Verzichtete er vor einem Jahr an gleicher Stelle auf einen Antrag um Erhöhung des Steuerfusses, so forderte er in diesem



Jahr eine Erhöhung von gleich 9 %. Selbstverständlich nachdem er den neuen Satz von 124 % mittels Live-Demonstration einer Tabellenkalkulation hergeleitet hatte. Der Teilantrag um Zweckbindung der zusätzlich anfallenden Erträge wurde durch den Ratspräsidenten verweigert. Alles half nichts. Stadtrat Philipp Wespi, JLIE, versuchte gar nicht erst, epische Gegenargumente aufzufahren. „Bedienen Sie sich bitte Ihres gesunden Menschenverstandes; ich spare mir dafür jegliche weitere Ausführungen über Sinn und Unsinn dieses Vorschlages.“

Der Steuerfuss verblieb in der Folge unverändert bei 115 % der einfachen Staatssteuer.

Ah ja – gesungen wurde ja noch. Keine Weihnachtsweisen im Stil von „Es ist ein Budget entsprungen, aus dieser Debatte zart bzw. hart“, oder „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Budgetzeit! Geld ging verloren, Voranschlag ist geboren“ Nein! Der Rat mühte sich hörbar (und leider etwas kläglich) ab, ein „Happy Birthday“ zu Ehren einer Stadträtin zu intonieren, die an diesem Tag zwar einen runden Geburtstag feierte, es aber vorzog, den Abend dennoch im Kreise der politischen Debatte zu verbringen.

„Freue, freue dich, Parlamentsheit!“: „Jingle Bells“ um 23:35 Uhr nach fünfstündiger Debatte. Der Ratspräsident beendete die Sitzung mit einem (Vor-)„Schlag“ auf die Ratsglocke – einer Sitzung, an welcher nebst dem beratenen Budget auch noch die Ortsplanungskommission bestellt und zu später Stunde auch noch zwei Interpellationen zur aktuellen Asylsituation beantwortet wurden.

Die ausführlichen Sitzungsunterlagen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.ilef.ch/stadtverwaltung/politik/grosser-gemeinderat/>